

Ein neues Blutbad der Franzosen.

Die französische Gewaltpolitik.

Die neueste französische Bluttat.

11 Arbeiter in Essen erschossen, 31 verletzt.

Essen, 31. März. 8 1/2 Uhr abends. Ueber die blutigen Vorfälle in Essen konnte bis jetzt folgendes festgestellt werden: Am Sonnabend morgen gegen 7 Uhr besetzte eine Abteilung französischer Soldaten unter Führung eines Offiziers die Kruppische Automobilhalle gegenüber dem Hauptverwaltungsgebäude. Gegen diesen Eingriff der Franzosen wurden durch die Sirenen der Fabrik die Arbeiter der umliegenden Betriebe alarmiert, die sofort ihre Werkstätten verließen und sich in der Umgebung der besetzten Automobilhalle versammelten. Von dem französischen Kommando wurde erklärt, daß es ohne Befehl nicht abziehen werde, und daß es auf eine Kommission warte, die für sie weitere Maßnahmen bestimmen sollte. Als diese Kommission gegen 9 Uhr eintraf, hatte sich bereits eine derartige Anzahl Arbeiter versammelt, daß sie es vorzog, sofort weiter zu fahren, ohne sich mit dem französischen Kommando in Verbindung gesetzt zu haben. Der Arbeiterrat der Kruppischen Werke versuchte, vor der Halle die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Franzosen zum Verlassen des Werkes zu veranlassen, indem er ihnen für den Fall des Abzugs Gewährleistung, sie sicher durch die Menge hindurchzubringen. Dieses Ansinnen lehnte der Führer des Kommandos mit der Begründung ab, daß er erst die Antwort der Kommission abwarten müßte. Letztere war aber, wie oben erwähnt, ohne Kenntnis des Kommandos schon gegen 9 Uhr weitergefahren. Gegen 11 1/2 Uhr drangen die Franzosen plötzlich gegen die Menge vor und schossen, obwohl die Versammelten die Straße freigaben, rechts und links in die Massen hinein. Daraus erklärt sich, daß fast sämtliche Tote Schüsse aufwiesen, die von hinten eingedrungen sind. Bis Sonnabend abend 6 Uhr wurden 11 Personen als tot festgestellt. 32 Verwundete wurden in die Kruppischen Krankenanstalten eingeliefert, davon ringen drei mit dem Tode. Nach dem Vorfall passierte das Auto einer internationalen Kommission die Straße. Die Insassen wurden von der erregten Menge aufgefordert, auszusteigen und das Auto für den Transport der Verwundeten freizugeben. Als die Insassen dies ablehnten, bemächtigte sich die aufs äußerste erregte Menge mit Gewalt des Wagens. Sämtliche Betriebe der Firma Krupp wurden gegen 12 Uhr mittags zum Zeichen des Protestes und der Trauer geschlossen. Am Nachmittag um 4 Uhr rückte eine neue französische Abteilung in Stärke einer Kompanie und mit zwei Panzerautos an und nahm den Brandinspektoren Igné in der neben der Automobilhalle befindlichen Feuerwache fest. Von den Getöteten konnten bisher die folgenden Namen festgestellt werden: Blum, Arthur; Zander, Josef; Pieper, Fritz; Göllmann, Hans; Högmeier, Hermann; Schwere, Walter.

Essen, 3. April. Das Direktorium der Firma Friedr. Krupp hat an den kommandierenden General in Essen ein Protestschreiben wegen der Verhaftung einiger Mitglieder des Direktoriums gerichtet.

Essen, 3. April. Von der Firma Krupp wird mitgeteilt: Der Havasbericht über die Essener Ereignisse am Sonnabend behauptet, das Kommando sei von der Menge mit Revolvern bedroht und unmittelbar, bevor die Soldaten schossen, angegriffen worden. Diese Behauptung steht mit den Tatsachen in direktem Widerspruch. Wie alle Augenzeugen berichten, hatte keiner der anwesenden Arbeiter einen Revolver. Während des ganzen etwa zweistündigen Auftritts der Menge die Soldaten weder bedroht, noch angegriffen, im Gegenteil wurde der Raum vor der besetzten Halle während der ganzen Zeit von Betriebsratsmitgliedern freigehalten. Dreimal ist von den Arbeiterführern versucht worden, das Kommando unter Gewährleistung der persönlichen Sicherheit zum Abzug zu bewegen, aber immer vergeblich. Gegenüber der Havasbehauptung, die Soldaten seien mit heißen Dämpfen angegriffen worden, sei festgestellt, daß es sich lediglich um Lokomotivdämpfe, die zum Fenster der Halle hereinkamen, handelte. Der Bericht macht ferner das Kruppdirektorium für den ganzen Vorfall verantwortlich, weil es durch den Sirenenruf die Arbeiter zum Verlassen der Werkstätten und zu Ansammlungen veranlaßt habe. Dazu muß erneut betont werden, daß für das ganze Einbruchgebiet zwischen den Werkleitungen und der Arbeiterschaft vereinbart worden ist, keinesfalls unter französischen Bajonetten zu arbeiten und daß beim Eindringen von Soldaten sofort durch Sirenenruf das Zeichen zur Niederlegung der Arbeit gegeben wird. So ist auch in vorliegendem Falle das

Sirenenzeichen infolge vollkommener Uebereinstimmung zwischen dem Direktorium und den Vertretern der Arbeiterschaft gegeben worden. Die Havasbehauptung, die Firma Krupp habe entlassene Schutzpolizeibeamte im Betrieb eingestellt, um vornehmendfalls gegen die Franzosen provokatorisch aufzutreten, ist selbstverständlich gänzlich aus der Luft gegriffen.

Ein Protest der Essener Stadtverwaltung.

Essen, 2. April. Die Stadtverwaltung Essen richtete an den General Jacquemot, Kommandeur der 77. Division in Essen, folgendes Protestschreiben: Durch einen Vorfall, der mit der rechtswidrigen Besetzung des Ruhrgebietes in Zusammenhang steht, ist erneut schwerer Unheil über die Bevölkerung der Stadt Essen hereingebrochen. Am 31. März sind im Bereiche der Kruppischen Fabrik durch Waffengewalt französischer Soldaten 11 Bürger zu Tode gekommen, 32 teils schwer, teils leicht verwundet worden, so daß die Stadt Essen zum Osterfest in diesem Jahr in tiefe Trauer versetzt ist. Gemeinsam mit der Firma Krupp muß ich gegen das Vorgehen der französischen Truppen strengste Anklage erheben. Die Truppenabteilung ist, ohne daß eine Ankündigung bei der Werksleitung erfolgte, in einen Teil der Kruppischen Fabrik eingedrungen. Die Arbeiterschaft mußte hierin den Anfang der Besetzung des ganzen Werkes erblicken und damit eine Störung der geordneten Arbeit in dem Betrieb befürchten, der vielen tausend Arbeitern Beschäftigung und Brot gibt. Es war deshalb natürlich, daß die Arbeiter der am nächsten gelegenen Betriebe in berechtigter Erregung ihre Arbeitsplätze verließen. Nach den Mitteilungen von Augenzeugen wandte sich die inzwischen versammelte Menge nach der Abgabe von Schreihüllen zur Flucht. Die Tatsache, daß eine große Zahl der Erschossenen und Verwundeten Schüsse von rückwärts erhalten hat, bringt auch den Beweis, daß diese in Begriff waren, fortzueilern, oder, was in Bezug auf einen Erschossenen als zuverlässig bestätigt ist, die Menge zum Abziehen zu veranlassen. Der Gebrauch der Schusswaffe gegen unbewaffnete Menschen war also durch die Umstände in keiner Weise geboten. Daher ist insbesondere das Hineinschießen in die Menge als Mißbrauch der Waffe gegenüber der Bevölkerung anzusehen. Die Kunde von dem entsetzlichen Blutbad, das französische Soldaten unter friedlichen Arbeitern angerichtet haben, wird in diesen Tagen die ganze Welt durch-eilen. Der Vorfall fordert strengste Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen. Ich ersuche Sie, schleunigst Anordnung zu geben, die einen ähnlichen Mißbrauch der Waffengewalt ausschließt. Der Oberbürgermeister (J. B.): Baasel.

Ferner hat die Stadtverwaltung an den General Jacquemot folgendes Protestschreiben gerichtet: Gestern wurden drei Mitglieder des Kruppdirektoriums und ein Abteilungsleiter verhaftet und abgeführt. Namens der Stadtverwaltung, der Stadtvertreter und der gesamten Bürgerschaft der Stadt Essen erhebe ich gegen diese ungerechte Gewaltmaßnahme schärfsten Protest. Dem Vernehmen nach sollen noch weitere Mitglieder des Direktoriums verhaftet werden. Ich mache darauf aufmerksam, daß durch die Verhaftung der technischen und kaufmännischen Leiter der Firma Krupp die Fortführung dieses großen, weitverzweigten, in seiner Organisation außerordentlich komplizierten Unternehmens unmöglich wird. Ohne diese Leitung kann das Werk höchstens einige Tage weiterlaufen. Ein Aufhören des Betriebs hätte zur Folge, daß allein auf den Zeichen über 50 000 Arbeiter außer Tätigkeit gesetzt und auf der Straße stehen würden. Ich weise auf die großen Gefahren hin, die daraus entstehen würden. Die Verantwortung für die daraus entstehenden Zustände und die sich ergebenden Weiterungen würden dem zufallen, der die Verhaftung der Leiter angeordnet hat.

Beileidstelegramme des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

Berlin, 1. April. Der Herr Reichspräsident hat aus Anlaß der Vorgänge in Essen an Herrn Krupp von Bohlen und den Betriebsrat der Kruppwerke in Essen folgendes Telegramm gerichtet: „Voll Entsetzen über die Meldung von dem ungeheuerlichen Blutbad, das französischer Militarismus unter friedlichen wehrlosen Arbeitern angerichtet hat, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Opfer dieses Massenmordes und den vielen bei dieser ruchlosen Schandtat Verwundeten meine herzlichste Teilnahme auszusprechen.“ Reichspräsident Ebert.

Berlin, 1. April. Reichskanzler Dr. Cuno hat an das Direktorium der Friedrich Krupp A.-G. in Essen folgendes Telegramm gerichtet: „Tieferschüttert erhalte ich die Meldungen von dem entsetzlichen Blutbad, das ein

Neueste Nachrichten.

Die Franzosen haben in Essen ein neues Blutbad durchgeföhrt. Anläßlich der Verfolgung der Absicht, eine widerrechtliche Besetzung in den Kruppischen Werken vorzunehmen, verließen die Arbeiter das Werk, und stellten sich vor dem Militärkommando auf, das plötzlich ohne Anlaß in die Menge schoss, und dabei 11 Arbeiter tötete und 32 mehr oder weniger verletzte. Die Erregung in der Bevölkerung ob dieser barbarischen Tat ist groß.

Auch in Mannheim haben die Franzosen einen neuen Gewaltschritt unternommen durch Besetzung des alten Benzwerks. Obwohl sie natürlich wohl wissen, daß dort keine Dieselmotoren mehr gebaut werden, haben sie das Werk unter dem Vorwand der „Kontrolle“ betreten, lediglich um dort technische Spionage zu treiben.

Gegenüber den Erklärungen Poincaré's in der Kammer, daß das Ruhrgebiet nur in dem Maß der erlangten Zahlungen geräumt werde, weist das Wolffbüro auf die Münchner Rede des Reichskanzlers hin, in der er sagte, daß jede Diskussion über die Beendigung des gegenwärtigen Konfliktes von der vorbehaltlosen Räumung des Ruhrgebietes ausgehen müsse. Nach der Rede Poincaré's werde also die bewährte Politik der Abwehr fortgeführt.

Kommando der französischen Einbrucharmee gestern unter den Angehörigen der Kruppischen Werke angerichtet hat. Die französischen Soldaten haben es fertig gebracht, auf die Arbeiter, die lediglich gegen das gewaltsame Eindringen in ihre Arbeitsstätte friedlich und ohne Drohung protestierten, Maschinengewehrfeuer zu richten. So ist Leben und Gesundheit einer großen Anzahl von Deutschen mit rucklosen Frivolität vernichtet worden, inmitten einer Bevölkerung, die angesichts aller Provokationen der fremden Soldateska eine beispiellose Selbstbeherrschung bewiesen hat. Überall wird sich das menschliche Empfinden gegen diese fürchterbare Untat empören. — Es drängt mich, den Angehörigen der Gefallenen und den Verwundeten das tiefste Mitgefühl der Reichsregierung auszusprechen. Sie können versichert sein, daß dieses schwere Opfer für die gemeinsame Sache aller Volksgenossen unvergessen bleiben und nicht vergeblich sein wird. Cuno.“

Besetzung des Benzwerks in Mannheim.

Mannheim, 31. März. Die Franzosen haben in den ersten Vormittagsstunden in der Humboldt-Schule Quartier für etwa 200 Mann requiriert und das evangelische Waisenhaus mit etwa 60 Mann belegt. In dem zwischen dem Messe-Platz und dem Neckar gelegenen Bahnhof der früheren preussisch-essener Staatsbahn hatten sich die Franzosen zur Zeit nur in den Warterräumen auf. Der Personen- und Güterverkehr ist einstweilen ungestört. Die dort stehenden Eisenbahn-Waggons werden entleert. Dennoch darf wohl vermutet werden, daß der neue Anschlag der Franzosen den Maschinen des Benzwerkes gilt. In dem von dem alten etwa 20 Minuten entfernten neuen Benzwerk sind noch keine Truppen erschienen.

Mannheim, 31. März. Ueber die Besetzung des alten Benzwerkes werden von dessen Direktoren folgende Einzelheiten mitgeteilt: Heute früh um 6 Uhr erschien eine Abteilung französischer Infanterie und zwar die 7. Kompanie eines marokkanischen Regiments vor der Fabrik und verlangte Einlaß. Die Truppen besetzten das Werk um 6.15 Uhr und zwar zunächst den Großmotorenbau. In den Verhandlungen mit den Franzosen ergab sich, daß sie mutmaßen, es würden in dem Werk Dieselmotoren für eine neue besonders fürchterliche Art von Tauchbooten gebaut, weshalb der Betrieb überwacht werden müsse. Die Direktion machte den Eindringlingen klar, daß solche Maschinen längst nicht mehr gebaut werden. Der Kommission, die die Werke stets kontrolliert habe, sei wohl bekannt, daß die Motoren nur während des Krieges angefertigt worden seien. Die Franzosen besahen sich nun eine große Schiffsmaschine für Handelszwecke, die die Fabrik fertig montiert hatte und lassen den Raum besonders scharf bewachen. Die Direktion verständigte den Betriebsrat und, da der Großmotorenbau besetzt war und die Leute aus dem Betrieb hinausgewiesen wurden, verließen die Arbeiter um 8 Uhr die Fabrik. Im Kleinmotorenbau wurde schließlich ein größerer Raum gegen Requisitionsschein unter Protest der Werksleitung in Anspruch genommen. Darauf verließ auch die Belegschaft des

Kleinmotorenbaues den Betrieb. Die Besatzung besteht aus einer Abteilung von 30 bis 40 Mann. Am Montag oder Dienstag soll eine Sonderkommission zur Untersuchung der Fabrik eintreffen. Die Direktion der Benzwerke hat an die badische Regierung eine Drahtung gerichtet, in der sie gegen die erzwungene Stilllegung des Werkes schärfsten Einspruch erhebt.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Ludwigshafen, 31. März. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Körner ist gestern mittag nach der „Pfälzischen Post“ aus dem Amtsgerichtsgefängnis Ludwigshafen nach Mainz gebracht worden. Die Verhandlung gegen ihn wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche in Mainz stattfinden. Für die Verteidigung Körners sind von der Parteileitung die nötigen Schritte unternommen worden.

Hochheim, 31. März. Die hiesige Bürgermeisterei gibt bekannt, daß mit Wirkung von heute ab im Hochheimer Gebiet der Nachtverkehr von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens untersagt ist wegen eines Sabotageaktes auf die Eisenbahnlinie Mainz—Frankfurt a. M. Auf die Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung von 500 000 Mark ausgesetzt.

Ludwigshafen, 31. März. Amtsgerichtsdirektor Jung ist vom Kriegsgericht der Rheinarmee in Mainz zu fünf Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden und der Gefängnisverwalter Orth zu zwei Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. Gegen die Verurteilung des Oberinspektors Gottfried von der Reichsbahndirektion Ludwigshafen und des Weichenstellers Lechner zu 20 bzw. 10 Jahren Zwangsarbeit ist Revision eingelegt worden.

Kaiserslautern, 31. März. Ueber Kaiserslautern ist eine dreitägige Sperre des Nachtverkehrs von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verhängt wegen angeblicher Sabotageakte an Telephon- und Telegraphenleitungen.

Wachen, 31. März. Das Urteil gegen die Zechendirektoren wurde heute vom belgischen Kriegsgericht gefällt. Es erhielten Direktor Honigmann von der Zeche Nordstern zwei Monate Gefängnis und eine Million Geldstrafe. Die Direktoren Treutler und Albrecht vom Schweißer Bergwerksverein und die Direktoren Roth und Knepper von der Zeche Karl Friedrich wurden zu je 3 Monaten Gefängnis und einer Million Geldstrafe verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angetreten.

Kohlenraub.

Buer, 31. März. Auf der Zeche Schlägel und Eisen in Döhlen erschien am Karfreitag mittag während der Arbeitsruhe eine Kompanie französischer Soldaten und besetzte den Zechenplatz und die Bahnanlagen. Die seit einsechzig Jahren dort stehenden 120 Wagen mit insgesamt 2250 Tonnen Kohle wurden mit zwei Lokomotiven in Richtung Langen—Boschum fortgeschafft. Am Abend rückten die Franzosen wieder ab. Die Leitung der Unternehmung wurde durch ein Mitglied der früheren Kohlenkommission in Essen geführt, das mit den Verhältnissen auf der Schachanlage wohl vertraut war. Wie in Langen—Boschum, so hatten sich die Franzosen auch hier eine Zeit gewählt, zu der die Belegschaft nicht arbeitete. Der Wert der erbeuteten Kohlen beträgt rund 310 Millionen Mark.

Ein französisches Opfer des Gewaltsystems.

Buer, 31. März. Wie die Buerische Zeitung meldet, ereignete sich heute kurz nach 8 Uhr auf dem Rhein—Fernekanal in Buer—Erle in unmittelbarer Nähe der Straßenbrücke ein blutiger Zwischenfall, dem ein Franzose zum Opfer fiel. Der Brückenposten rief zwei Insassen eines Motorbootes an, das mit deutscher Flagge den Kanal hinunter fuhr. Im Boote war vermutlich wegen des Motorgeräusches der Anruf nicht zu hören. Jedenfalls fuhr das Boot weiter. Daraufhin schoß der französische Posten von der Brücke aus in das Boot und tötete einen der Insassen. Erst jetzt bemerkte der Posten, daß er einen der eigenen Landsleute erschossen hatte, denn beide Bootsinsassen waren Franzosen. Der Tote wurde von herbeieilenden Soldaten fortgeschafft.

Wie man sich in Frankreich einen neuen deutschen Vorschlag vorstellt.

Paris, 2. April. Der „Temps“ schreibt im Zusammenhang mit den Gerüchten über einen bevorstehenden neuen deutschen Reparationsvorschlag: Die ganze Welt, an die Deutschland sich zu wenden gedente, sei beunruhigt von der ungeheuren Papiergeldflut, die die Reichsregierung allwöchentlich über Deutschland ergieße. Wenn die deutsche Regierung Reparationen zustimme, werde sich die ganze Welt besorgt fragen, wie man die Währung Deutschlands wiederherstellen solle, denn solange monatlich zwei bis 3 Milliarden Mark gedruckt würden, werde jeder deutsche Zahlungsorschlag nur als ein Scherz oder als eine Falle erscheinen. Es sei daher instruktiv, wenn man frage, ob die Regierung Cuno z. B. mit der von Professor Cassel vorgeschlagenen Methode der Währungsanierung einverstanden sei, oder ob die deutsche Regierung, die sich so gern auf den privaten Charakter der Reichsbank berufe, geneigt sei, diese in ein ausländisches (1) Institut umzuwandeln, das nicht verpflichtet wäre, ihr irgend welche Kredite zu gewähren, mit anderen Worten, werde die deutsche Regierung bereit sein, die Reichsbank einer ausländischen Macht zu unterstellen und nicht mehr eine Papierbank von ihr zu verlangen?

Deutsch-britische Abmachungen über den Eisenbahnverkehr in der britischen Zone.

Köln, 31. März. Die deutsch-britischen Verhandlungen über die Benutzung der Eisenbahn in der englischen Zone für die französischen und belgischen Truppentransporte aus Anlaß der Ruhraktion haben nunmehr zu einem Ergebnis geführt. Darnach wird auf der rheinischen Strecke Brühl—Kierberg—Köln—Wöringen

ein militärischer Nach- und Abzugverkehr in einem Rahmen zugelassen, der ungefähr dem Durchschnitt des Verkehrs entspricht, wie er vor der Ruhraktion durchgeführt worden ist. Darüber hinaus sind täglich zwei reine Verpflegungszüge und eine Kurswagengruppe bis zu 3 Personenwagen und einem Padwagen zugelassen. Diese Kurswagengruppe von und nach der französischen Zone soll auf der bezeichneten rheinischen Strecke täglich fünfmal in jeder Richtung Anschluß an die deutschen Personenzüge haben, und lediglich dem persönlichen Militärverkehr dienen, der bisher in reservierten Abteilungen von deutschen Zügen vorgenommen wurde und die dafür in diesen Zügen in Wegfall kommen.

Rheinische Frauenorganisationen gegen die Ruhrbarbarei.

Dortmund, 28. März. In Dortmund, Köln und Elberfeld fanden gestern große Kundgebungen sozialistischer Frauenorganisationen statt, die insbesondere aus allen Teilen des besetzten Rheinlands und des neubefreiten Ruhrgebiets besetzt waren. In den Kundgebungen richteten die deutschen Frauen einen Aufruf an die Frauen aller Kulturröcker, worin sie namens des Rechts, der guten Sitten und der Menschenwürde feierlich protestierten gegen die französisch-belgische Invasion. Sie erheben ferner Einspruch gegen die einseitige Beeinflussung des Auslands, die den Eindruck wahrhaftig, als sei Deutschland ein Barbarenstaat, der politisch und wirtschaftlich vernichtet werden müsse. Die Frauen weisen darauf hin, daß Deutschland und besonders die deutschen Bergleute stets zu brüderlicher Hilfe bereit waren, wenn es galt, im Ausland bei Anfallsfällen rettend einzugreifen, bei Hungers- und Wassernot, bei Epidemien, das Leid und das Elend unter den bedrückten, der Not preisgegebenen Menschen zu lindern. Heute schiden Millionen unterernährte deutsche Kinder, unzählige dahinstrebende Frauen und Mädchen, Tausende von Kranken und Greisen durch die deutschen Frauen einen lauten Hilferuf an die fühlenden Frauen der ganzen Welt, ihre Stimme zu erheben, auf daß den Schrecknissen der Invasion Einhalt getan wird. Die deutschen Frauen wollen keinen neuen Krieg und keine Revolution, sie wollen in Frieden und erster Arbeit mit allen Nationen der Welt wiederaufbauen und gutmachen, was zerstört wurde, wollen in innerer und äußerer Freiheit am Werk des Friedens und der Menschenliebe wirken. Das objektive Urteil des Auslands muß an Deutschlands Seite stehen, soll nicht die Nachwelt bis ans Ende der Menschengeschichte davon berichten, daß die Frauen ganzer deutscher Industriestriche samt ihren Kleinen in unseren Tagen zugrundegerichtet werden konnten, ohne daß der Zeitgenossen Herz und Hand sich regten. — Die Kundgebungen hinterließen einen gewaltigen Eindruck.

Zur auswärtigen Lage.

Die türkische Generalversammlung und die Note der Alliierten.

Paris, 1. April. Wie Havas aus Konstantinopel berichtet, hat die erste Prüfung der alliierten Note in türkischen Kreisen einen guten Eindruck gemacht und gewisse Befürchtungen zerstört. Diese Kreise sahen die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Laufanne günstig auf und hofften, daß durch gegenseitiges Entgegenkommen rasch der Frieden erzielt werden könne. Wnan bei habe den Text der Note telegraphisch nach Angora übermittelt. — Wie der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Konstantinopel erklärt, haben die Kommissare in Angora nach der ersten Beratung über die Note einen gewissen Optimismus erkennen lassen. Der türkische Widerstand gegen die alliierten Vorschläge scheint sich besonders auf zwei Punkte zu konzentrieren: Auf die Frage der Goldzahlung an die Dette publique und die Frage der progressiven Räumung Konstantinopels.

Paris, 2. April. Wie der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ von Konstantinopel meldet, war die Sitzung der Nationalversammlung gestern Vormittag sehr bewegt. Eine von 209 Abgeordneten unterzeichnete Resolution wurde eingebracht, die sofortige Neuwahlen verlangt. Samed Pascha verlas die Antwortnote der Alliierten. Während sich die Regierung, habe er hinzugefügt, mit den Friedensverhandlungen beschäftigt, könnten im Lande die Wahlen stattfinden, um die Ansicht des Volkes festzustellen. Das Gesetz, das die Neuwahlen anordnet, ist sodann von der Versammlung mit großer Mehrheit angenommen worden. — Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel hat der Beschluß der Nationalversammlung, sofort Neuwahlen abzuhalten, lebhaftes Erstaunen hervorgerufen. Man weiß darauf hin, daß die Regierung, wenn es ihr nicht gelingt, die Wahlen bis zur Unterzeichnung des Friedens aufzuschieben, die Nationalversammlung auflösen wird. — Nach einer weiteren Havasmeldung aus Konstantinopel soll die türkische Friedensdelegation in dieser Woche nach Lausanne abreisen.

Die spanisch-französische Einigung über Marokko.

Paris, 2. April. Wie Havas aus Madrid berichtet, veröffentlicht die Regierung eine Note, nach der das Zivilprotektorat über Marokko mit Unterstützung der Armee und der freundschaftlichen Mitwirkung Frankreichs in vollem Umfang aufrechterhalten werden soll.

Bermischtes.

Abkündigung der deutschen Schrift in der Schweiz.

(SCH.) Vom Bodensee, 29. März. Ein schweizerisches Blatt berichtet, daß die deutsche Schrift in den schweizerischen Schulen ganz abgeschafft und den Kindern nur noch die Antiqua-Schrift gelehrt werden soll. Nebenbei soll nur noch die deutsche Leseschrift gelehrt werden, weil heute noch die meisten Bücher und Zeitungen in deutscher Schrift erscheinen. Wenn es so weiter kommt, geht wiederum ein wichtiges deutsches Kulturgut in der Schweiz verloren. — Der Einfluß des Romanentums auf die

Schweiz war schon vor dem Kriege stärker als der deutsche, er ist jetzt natürlich noch entsprechend gewachsen!

Schweres Automobilunglück des Bruders des Kaisers von Japan.

Paris, 2. April. Gestern Nachmittag ist in Perriers-la-Champagne auf der Straße von Paris nach Cherboung ein Automobil mit dem Bruder des Mikado, dem Fürsten Kita, verunglückt. Die Fürstin Kita und der Chauffeur wurden getötet. Fürst Kita, Prinz Saka und eine Gesellschaftsdame wurden schwer verletzt.

Deutschland.

Der Preis für das letzte Sechstel Umlagegetreide.

Berlin, 31. März. Das Reichskabinett hat den Preis für das letzte Sechstel der Getreideumlage auf 650 000 Mk. für Roggen festgesetzt. Im Zwanziger-Ausschuß hatte sich eine Mehrheit nicht gebildet, die Abstimmungsergebnisse bewegten sich zwischen 600 000 und über 800 000 Mk. Die Reichsregierung hat sich bei ihrer Entschließung von der Erwägung leiten lassen, daß dem Sinne der Umlage gemäß eine Preisfestsetzung nicht in Betracht kommen konnte, die einschließlich der mit der Umlage verbundenen Erfassungs-kosten und der sonstigen Aufkosten des Umlageverfahrens den freien Marktpreis fast erreicht haben würde. Sie konnte dies umso weniger, als zwecks Durchführung des Abwehrkampfes die gesamte Richtung unserer Volkswirtschaft dahin gehen muß, alle Preise auf das engste zu berechnen. Andererseits ist auch nicht an dem Preis des fünften Sechstels von 600 000 Mk. festgehalten worden, weil wenigstens in dem bezeichneten engen Rahmen das Mögliche geschehen soll, um der Landwirtschaft den weiteren Düngemittelbezug während der Frühjahrbestellung zu erleichtern. Den Preis von 650 000 Mk. hatte auch die Mehrzahl der Ländervertreter im Zwanziger-Ausschuß für empfehlenswert gehalten. Eine Erhöhung des Abgabepreises der Reichsgetreidestelle, die auf den Brotpreis einwirken würde, ist nicht beschlossen.

Herabsetzung der Kohlensteuer um 25 %.

Berlin, 30. März. Nachdem vom Reichskohlenverband am 27. März die Herabsetzung der Grubenpreise für die im nicht-befreiten Deutschland gewonnene Kohle beschlossen wurde, entschloß sich die Reichsregierung, mit Wirkung vom 1. April 1923 auch die Kohlensteuer um ein Viertel zu ermäßigen. Sie hat diese Maßnahme zur Stützung der Markt für erforderlich gehalten. Aus beiden Maßnahmen ergibt sich eine Kohlenpreissenkung von verschiedenem Ausmaß für die Kohlen der einzelnen Reviere. Bei den für die Brennstoffversorgung besonders wichtigen Braunkohlenreviers tritt danach eine Preisermäßigung von insgesamt 12 500 Mark (gleich 15,3 Prozent) ein. Die von der Reichsregierung stark geförderte Kohlenpreisermäßigung fügt sich folgerichtig in die Linie ein, die sie in der Richtung eines Abbaues der Preise und einer Gesundung unserer Wirtschaft und unserer Geldverhältnisse teils eingeleitet, teils bereits getroffen hat. Nach den Kohlenpreiserhöhungen der letzten Monate sind die Förderungen auf Preiserhöhungen fast aller in Deutschland hergestellten Waren in der Regel mit der Kohlenpreiserhöhung begründet worden. Nachdem nunmehr eine nicht unerhebliche Senkung der Kohlenpreise vorgenommen ist, wird erwartet werden dürfen, daß sich der Verbilligung dieses wichtigen Grundstoffes ein entsprechender Abbau bei den von Kohlen abhängigen Waren zeigen wird.

Ein Mordprozeß.

Dresden, 26. März. Nach zweiwöchiger Verhandlung ging heute abend vor dem Zwidauer Schwurgericht ein Mordprozeß zu Ende, der großes Aufsehen erregt hat. Ihm liegt eine Tragödie zugrunde, die auch jetzt noch ungeklärt bleibt. Im Frühjahr v. Js. wurde im Walde bei Karlsfeld im Erzgebirge nach der Schneeschmelze eine junge Frau erschossen aufgefunden. Später stellte sich heraus, daß es sich um die Direktrice Margarete Müller aus Köln handelte. Kurze Zeit darauf wurde der frühere Husarenleutnant Lorenz Köhn unter dem Verdacht verhaftet, die Direktrice, mit der er im „Wiesenhäus“ bei Karlsfeld gewohnt hatte, ermordet zu haben. Man stellte fest, daß der Revolver, der bei der Leiche gefunden wurde, Köhn gehörte. Nicht weit von der Fundstelle entdeckte man auch den Stock Köhns und eine Patronenhülse. Der Angeklagte behauptet, seine Geliebte, die er nicht habe heiraten können, habe sich selbst erschossen, nachdem er sich von ihr am Nachmittage des 24. März im Walde endgültig getrennt habe. Die Pistole habe sich die Müller angeeignet. Die Tatfrage, in der er die Waffe aufbewahrt, habe stets offen dagelegen. In dem Prozeß überwogen stark die Indizien, darunter besonders die Aussage zweier Arbeiter, die Köhn am 24. März aus der Gegend der Fundstelle auf Nebenwegen haben herabkommen sehen, ferner die Tatsache, daß Köhn, obwohl er nach seinen eigenen Angaben seinen Revolver vermisste, nicht nach seiner Geliebten geforscht, sondern deren Kleidungs- und Schmuckstücke verkauft hatte. Ein Polizeikommissar, der sofort nach Auffindung der Leiche an der Fundstelle war, hatte den Eindruck, daß die Leiche „hingebracht“ worden sei. Schließlich wurde noch festgestellt, daß Köhn auf dem bewußten Spaziergang einen Spaten mitgenommen hatte, angeblich um seiner Geliebten die Bahn zu schaufeln. Da in dem Diktat, in dem die Leiche gefunden wurde, nach Aussage Sachverständiger ein sicherer Schuß nicht abgegeben werden konnte, verstärkte sich der Verdacht, daß Köhn die Erschöpfung in das Unterholz geschleppt hat. — Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Mord und bejahten die Frage nach vorläufiger Tötung unter Zustimmung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte die höchstmögliche Strafe für Totschlag, während die Verteidigung auf Freisprechung plädierte. Das Urteil lautete auf sechs Jahre sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von neun Monaten Untersuchungshaft. Köhn beteuerte bis zuletzt seine vollkommene Unschuld und kündigte den Hungerstreik an.

Der e...
kung es...
Stadt an...
vor einer...
findungen...
mer Weis...
eine anse...
rial verfi...
Leid trag...
deutschen...
werden...
die wunde...
Lebens ei...
genannte...
des Strei...
aber hol...
und sie n...
schönheit...
santtauff...
auf das j...
schön wu...
Ave veru...
sachheit...
Herz erg...
eines Ge...
noch bes...
stimme...
herborra...
ihren Bi...
bitter bi...
zungen r...
gehoben...
Ausdruck...
war hier...
rein muß...
orchestere...
Das Dre...
spielte ei...
andachts...
und eben...
wein dei...
langen“...
technisch...
begleitun...
staltung...
und sein...
den Aus...
Hauptfich...
den Amer...
Zuhörer...
fernere...
besten m...

Am I...
lichen P...
wesenhe...
Schlu...
Schule...
über da...
entnehm...
Schüler...
der lekt...
jeweilig...
sich gege...
erste Se...
ten sei...
der Gen...

34)

Es w...
heimzufa...
die breit...
ein Dien...
kühlern...
mit sehr...
bis der...
so war!...
Auf I...
Purpurte...
alte Die...
Livree...
send Fak...
einem er...
des Wag...
noch jem...
jemand!...
Wagen...
dem ein...
Weite l...
sie pflich...
der parti...
gen aus...
Herzogs...
Kleidern...
hatte ihr...
im Tana...

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. April 1923.

Karfreitagkonzert.

Der ev. Kirchengesangsverein Calw, dessen Leitung es sich angelegen sein läßt, das musikalische Leben unserer Stadt anzuregen und zu vertiefen, veranstaltete am Karfreitag vor einer zahlreichen Zuhörerschaft ein Konzert, das den Empfindungen und Gedanken dieses ernsten Tages in würdiger, feiner Weise Rechnung trug. Der Chor des Vereins, der jetzt über eine ansehnliche Stärke mit entwicklungsfähigem Stimmenmaterial verfügt, gab die beiden prächtigen Chöre „Selig sind die Leid tragen“ und „Wie lieblich sind Deine Wohnungen“ aus dem deutschen Requiem von Brahms, das in einiger Zeit aufgeführt werden soll. Die Chöre haben durch die Reinheit der Linie und die wundervolle musikalische Herausarbeitung des seelischen Erlebens eine ergreifende, mächtige Wirkung, namentlich der letztgenannte, dessen klangliche Auslösung noch durch die Teilnahme des Streichorchesters des Vereins erhöht wurde. Die Chöre stellen aber hohe Ansprüche, namentlich nach der technischen Seite, und sie müssen in einem Guß herauskommen, wenn ihre Tonschönheit voll in Erscheinung treten soll. Daß das bis zur Gesamtauführung des Werkes erreicht sein wird, darf im Hinblick auf das jetzt schon Erreichte als sicher angenommen werden. Sehr schön wurde mit Begleitung des Orchesters und der Orgel das Ave verum von Mozart gegeben, das in seiner lieblichen Einfachheit und Seelentiefe sich wie wäldernde Sonnenstrahlen ins Herz ergoß. Der gesungene Teil wurde durch die Darbietungen eines Gastes, Fräulein Margarete Blumenstein aus Stuttgart, noch besonders ausgestaltet. Die Sängerin verfügt über eine gesungene wie technisch wohlgeschulte, warm ansprechende Altstimme, in der mittleren und namentlich in den hohen Lagen hervorragend rein und von metallener Stärke und Farbe. Aus ihren Vorträgen seien die beiden Einzelgesänge „O Tod wie bitter bist Du“ und „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete“, ebenfalls aus dem deutschen Requiem, hervorgehoben, in denen die Künstlerin leuchtende Gestaltungskraft und Ausdruckskraft zeigt. Stimmungsvoll und technisch vollendet war hier auch die Orgelbegleitung durch Herrn Nische. Der rein musikalische Teil wurde durch je zwei Vorträge des Vereinsorchesters und von Seminarlehrer Rehm-Kagold ausgefüllt. Das Orchester, gleichfalls unter Leitung des Vereinsdirigenten, spielte einen melodischen Satz aus der D-dur-Ouverture und ein andachtsvoll dahinfließendes Largo von Bach rein und sauber, und ebenso wurden die beiden Choralvorspiele „O Mensch bewein dein Sünde groß“ von Bach und „Herzlich tut mich verlangen“ von Brahms durch Herrn Rehm-Kagold sehr empfunden und technisch sicher dargeboten, wie überhaupt auch die ganze Orgelbegleitung bei lehrterem in guten Händen lag. Für die Veranstaltung, die so recht den Charakter der Einkehr des Karfreitags und seiner Trost und Hoffnung auf die Auferstehung erweckenden Aussicht trug, gebührt dem schaffensfreudigen Leiter, Herrn Hauptlehrer Nische und seinen schaffenswilligen Mitwirkenden Anerkennung und Dank, und wir glauben, daß die dankbaren Zuhörer die daraus erwachene Pflicht durch recht ausgiebige fernere Unterstützung der Bestrebungen der Vereinsleitung am besten materialisieren können.

Gewerbe- und Handelsschule Calw.

Am letzten Mittwoch fanden im Georgenäum die mündlichen Prüfungen statt. Daran anschließend wurde in Anwesenheit von Vertretern der Stadt und des Staates eine Schlußfeier abgehalten, in der der Vorstand der Schule, Gewerbeschulrat Aldinger, einen Ueberblick über das abgelaufene Schuljahr gab. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Schule im vergangenen Jahre von 322 Schülern besucht war. Nach der Durchschnittsberechnung der letzten 3 Jahre betrug die Durchschnittsteigerung des jeweiligen Vorjahrsbesuchs 15 Proz. Der Redner wandte sich gegen die Auffassung, als ob die Gewerbeschule die teuerste Schuleinrichtung sei, was namentlich dann zu befechten sei, wenn man beachte, daß mit der Kapitalsanlage in der Gewerbeschule wertvollen Kräften aus dem Volke eine

Ämtliche Bekanntmachungen

Oberamt Calw.

Betr. Zusammensetzung der Bezirksfarrenschauabbehörde.

Nach der vom landwirtschaftlichen Bezirksverein bezw. der Amtsversammlung vorgenommenen Wahl der Mitglieder der Farrenschauabbehörde wurden bestellt für die Zeit vom 1. 5. 1922 bis 30. 4. 1925:

a) ordentliche Mitglieder:

1. Oberamtsleiter Pfeiffer als Vorsitzender,
2. Gemeindepfleger Dongus in Dedenspronn, als dessen Stellvertreter
3. Gemeinderat Seeger, Neubulach.

b) als Stellvertreter:

1. Gemeinderat Fr. Kopp, Wörlingen,
2. Schultheiß Köcher, Oberkollwangen,
3. Carl Hanfmann, Liebelsberg.

Calw, den 27. März 1923.

Oberamt: G. S.

Entwicklungsmöglichkeit geschaffen werde, die eine günstige wirtschaftliche Rückwirkung zuversichtlich erhoffen lasse. Was für andere Schulen vom Stat geleistet werde, müsse letzten Endes doch wieder vom Steuerzahler in der Gemeinde bestritten werden. Der Redner verbreitete sich dann eingehend über die Unterrichtsmethoden der Schule, die auf theoretischem und praktischem Gebiet ebenfalls die Heranziehung des jungen Mannes zur Selbstständigkeit in seinem Berufe erstreben, wie es in der Praxis geschehe. Wie auf Selbstständigkeit hingedrungen wird, so werde auch auf Selbstzucht hingearbeitet, um für den Kampf ums Leben auch die besten Bedingungen im allgemeinen und die sittlichen im besonderen zu schaffen, namentlich in der heutigen Zeit, in der die Hand eines übermächtigen, böswilligen Feindes schwer auf uns laste. Durch die reiche Spende eines Gönners der Schule sei es auch dieses Jahr möglich gewesen, neben den Diplomen noch Preise zu verteilen. Mit dem Dank an die Lehrer der Anstalt für ihre unermüdete Mitarbeit und der Verteilung der Diplome und Preise schloß der Schulvorstand die Feier.

Erhöhung des Schulgeldes.

Am das Schulgeld der seit der letzten Erhöhung eingetretenen starken Geldentwertung wenigstens teilweise anzupassen, wurde es für die verschiedenen Schulgattungen vom Kultministerium in folgender Weise festgesetzt: Das jährliche Schulgeld beträgt an den Latein- und Realschulen 12 000 M., an höheren Schulen mit Oberklassen 15 000 M., an Bürgerschulen 9 000 M. und an den Mittelschulen 6 000 M.; an den Gewerbeschulen 600—1 200 M., an den Handelsschulen 15 000 M., an den Frauenarbeitschulen für den vollen ordentlichen Unterricht 12 000 M. und an den gewerblichen Zeichenschulen 200—500 M.

Heimatnothilfe.

Das Ergebnis der Sammlung Heimatnot im ganzen Lande beträgt 116 549 808 Mark. In Stuttgart wurden erammelt 21 113 885 M., Heidenheim 7 258 620 M., Göppingen 7 066 939, Heilbronn 6 000 000, Geislingen 4 699 684, Reutkirch 3 567 001, Ellingen, 3 537 756, Mergentheim 2 327 188, Tuttlingen 2 354 849, Waldsee 2 143 549 M. In den anderen Bezirken ist das Ergebnis geringer als 2 Mill. Mark. Neben Geld wurden auch Lebensmittel erammelt, die dann im Bezirk sofort verteilt wurden. Das Gesamtergebnis der Sammlung kann auf rund 150 Mill. Mark angeschlagen werden. Auf die Leistung von Wohlfahrtsstunden der Arbeiter ist der Betrag von 10 577 989 M. zurückzuführen. Nach den Berichten der Bezirkswohlfahrtsvereine sind bis jetzt 64 Mill. Mark verteilt. Dabei wurden mit Gaben bedacht 10 764 Angehörige des Mittelstandes, 907 Kleinrentner, 1615 Sozialrentner, 3218 An-

gehörige des Arbeiterstandes ohne Sozialrente. In Stuttgart wurden über 7 Mill. verteilt. Außerdem wurden für Speisungen 3 Mill. M. ausgegeben und in Lebensmitteln 7,5 Mill. M. angelegt. Bei der Zentralleitung für Wohltätigkeit sind durch die Werbetätigkeit im ganzen Land und die Sammlung in Stuttgart Kosten von zusammen 617 494 Mark und durch die Verwendung der Gelder 309 536 M. Verwaltungsunkosten entstanden. Die Unkosten halten sich also in durchaus erträglichen Grenzen. Begreiflicherweise wurde die Sammlung „Heimatnot“ durch die im Januar einsetzende und mit Recht im Vordergrund stehende Ruhrhilfe in ihrem Ertragnis wesentlich beeinträchtigt. Trotzdem darf im Interesse unserer Notleidenden der Sammeleifer und die Gefebredigkeit nicht erlahmen.

Reichsmietengesetz.

Wie in einem Ministerialerlaß vom 28. März 1923 ausgeführt ist, sieht das Ministerium bis auf weiteres davon ab, einzelne Gemeinden von den Vorschriften des Reichsmietengesetzes auszunehmen. Dies hat zur Folge, daß solche Gemeinden, in denen bisher die Hundertschaftsetzungen unterblieben sind, diese dann nachzuholen haben, wenn in der Gemeinde Fälle vorliegen, in denen ein Vermieter oder Mieter rechtzeitig und formrichtig für einen vor dem 1. Januar 1923 liegenden Zeitraum die gesetzliche Miete im Sinne des Reichsmietengesetzes verlangt hat. Hierüber bestimmt § 1 dieses Gesetzes folgendes: Sowohl der Vermieter als der Mieter eines Gebäudes kann jederzeit dem anderen Vertragsteil gegenüber die einer schriftlichen Form bedürftige Erklärung abgeben, daß die Höhe des Mietzinses nach den Vorschriften des Gesetzes berechnet werden soll (gesetzliche Miete). Diese Erklärung hat die Wirkung, daß die gesetzliche Miete von dem ersten Termin ab, für den die Kündigung nach § 565 des Bürgerlichen Gesetzbuches zulässig sein würde, an die Stelle des vereinbarten Mietzinses tritt.

Zur Verstaatlichung der Ortspolizei.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nach einer Verordnung des Staatsministeriums vom 27. März tritt das Polizeiverwaltungsgesetz vom 16. Dez. 1921 für die Stadtgemeinden Bödingen, Feuerbach, Göppingen, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Tübingen und Zuffenhausen am 1. April 1923 in Kraft. Durch eine weitere am 1. April 1923 in Kraft tretende Verordnung des Staatsministeriums vom gleichen Tage ist bestimmt worden, daß in den Gemeinden Münster O. A., Cannstatt, sowie Neckargartach und Sontheim O. A. Heilbronn die Verwaltung der Ortspolizei staatlichen Polizeiamttern übertragen wird und daß weiterhin die staatliche Polizeiverwaltung in den Stadtgemeinden Stuttgart, Feuerbach und Zuffenhausen, sowie in der Gemeinde Münster unter dem Polizeivorstandum Stuttgart, die Polizeiverwaltung in den Stadtgemeinden Heilbronn und Bödingen, sowie in den Gemeinden Neckargartach und Sontheim unter der Polizeidirektion Heilbronn zusammengefaßt wird.

Das Reimen der Kartoffeln.

Im Frühjahr ist es oft ärgerlich, wenn die Kartoffeln zu keimen beginnen. Um dies zu verhindern, wird folgendermaßen verfahren: Man nimmt Säcke, steckt einen in den andern und füllt die Kartoffeln in den doppelten Saß. Vorher müssen sie natürlich gut sortiert und alle beschädigten und angefaulenen Kartoffeln entfernt werden. Die Säcke werden fest zugebunden. Die Kartoffeln halten sich schon durch den hierdurch bewirkten Luftabschluß. Die gefüllten Säcke dürfen aber nicht direkt auf dem Steinpflaster oder Boden liegen.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Im Westen bildet sich ein neuer Luftwirbel aus, der den Einfluß des Hochdrucks im Westen vollends unterbindet. Am Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes, mit einzelnen Niederschlägen verbundenes und kühleres Wetter zu erwarten.

34)

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

Es wurde neun Uhr, bevor Klaudine die Erlaubnis erhielt, heimzufahren. Als sie, von der Kammerfrau der Herzogin geleitet, die breite, wohlbelannte Treppe hinunterschritt, begegnete ihr ein Diener mit zwei silbernen wappengeschmückten Champagnerkühlern. Sie wußte, daß seine Hoheit kleine Spielpartien liebte mit sehr viel Sekt und sehr viel Zigaretten; man sah dort oft, bis der Morgen graute. — Gott sei Dank, daß es auch heute so war!

Auf leisen Sohlen huschte Klaudine vollends die mit einem Purpurteppich belegten Stufen hinunter; am Eingang stand der alte Diener ihres Vaters, Friedrich Kern, jetzt in herzoglicher Livree, und sein ehrliches Gesicht zog sich vor Freude in tausend Falten. Sie nickte ihm freundlich zu und eilte hinaus. Mit einem erleichternden Aufatmen sank sie in die seidenen Kissen des Wagens; sie hatte sich gefürchtet wie ein Kind, es könne ihr noch jemand auf dem Korridor, auf der Treppe entgegenreten, jemand! Nein, Gott sei Dank; sie sah allein in dem fürstlichen Wagen, und der Wagen trug sie ihrer Heimat zu, ihrer eigenen Heimat! O, niemals hatte sie eine solche Sehnsucht nach dem einfachen kleinen Stübchen empfunden wie heute. Eine Weile überließ sie sich dem Gefühl, ohne zu denken; dann öffnete sie plötzlich das Fenster und fuhr sich über die Stirn, dieser Duft der parfumierten Wagentissen machte alte peinvolle Erinnerungen aus der Residenz lebendig. Es war das Lieblingsparfüm des Herzogs; der schwere süßliche Geruch pflegte aus allen seinen Kleidern zu strömen, ihn stets zu umgeben wie eine Wolke; es hatte ihr oft Schwindel verursacht, wenn Seine Hoheit mit ihr am Tanz über das Parkett geflogen war. Sie ballte plötzlich die

Hand, und alles Blut strömte ihr zu Kopfe. Nichts in der Welt macht Vergangenes so lebendig wie der Geruch.

Sie öffnete auch noch das andere Fenster und sah im Zugwind, den die rasche Fahrt schuf, ihre Rippen aufeinandergepreßt und tränensunkelnden Auges. Sie war doch wieder über diese Schwelle gegangen, gezwungen worden, darüber hinwegzutreten! Was hatte ihr die Flucht genützt? Nicht! Gar nichts! Sollte er sein Wort wahr machen, er werde sie überall zu finden wissen?

Die Gedanken verwirren sich hinter ihrer Stirn; sie kam sich schlecht, kam sich gesunken vor; hätte sie nicht die Hand der fürstlichen Frau zurückweisen müssen, so schroff, wie Beate es getan? — Ach, Beate! Wie schritt die so eben und klar ihren Weg! Und da schimmerten eben die Fenster des Neuhäuser Wohnhauses aus dem Geäste der Linden; eine plötzliche Sehnsucht nach der aufrichtigen, schlichten Weise ihrer Cousine erfaßte sie — nur ein Wort von ihr zu hören, nur aus ihren Augen zu lesen, ob sie denn wirklich etwas so Unrechtes getan? Sie zog die seidene Schnur, die um den Arm des Dieners befestigt war, und befahl, nach dem Neuhäuser Schloße zu fahren.

In dem weiten Hausflur kam just Beate daher, das klirrende Schlüsselbund in der Hand und hinter sich ein Mädchen, das einen Stoß frisch aus dem Spinde genommenen Leinwandzeug trug.

„Wie, du bist das?“ rief Beate mit ihrer lauten Stimme, daß es sich schallend an den Wänden brach. „Herr des Himmels, wo kommst du denn heute abend noch her?“

Klaudine stand unter der schwankenden, schmiedeeisernen Hängelampe; aus dem schwarzen Spitzentuch, das sie um den Kopf trug, sah ihr Gesicht fast marmorbleich hervor. „Ich wollte dir guten Abend sagen im Vorüberfahren.“ sprach sie.

„Ei, da tritt ein! Woher kommst du? Sicher aus Altenstein,

deiner feierlichen Kleidung nach? Ich hatte eigentlich die Absicht, euch heute aufzusuchen; aber da begegnete mir in der Nähe eures Hauses die Berg mit der Kleinen, und rate, wer noch im Wagen saß? Herr von Palmer! Na, das machte mich neugierig, ich pfiff dem Kutscher und bat um die Erlaubnis, bei dem schlechten Wetter gleichfalls unsere Kutsche benutzen zu dürfen. Die beiden Herrschaften waren natürlich sehr entzückt, wie mir schien. Höre, Klaudine, auf Liebesgeschichten verstehe ich mich schlecht, mir fehlt jegliche Erfahrung, aber — hier, ich lasse mich küssen, die werden ein Paar.“

Sie hatte während dieser Erzählung die Cousine in die Wohnstube geleitet und in einen der steifen, mit braunem Nips bezogenen Lehnstühle gedrückt. „Aber, sag doch,“ rief sie von der anderen Ecke des Zimmers her, wo sie am Nähtischen saß, Zwirn und Nadel suchte, „kommst du von Altenstein? Und ist der herzogliche Wagen etwa draußen? Ja? — Aber, mein liebes Kind, dann schiden wir ihn doch fort? Unser Lorenz macht sich ein Vergnügen, daraus, dich nachher hinüberzuführen.“ Sie warf einen Blick auf die Uhr über dem Sofa, die zwischen den Bildern ihrer Eltern hing. „In fünf Minuten halb zehn; bis zehn Uhr kannst du doch bleiben?“ Und schon war sie am Glockenzug neben der Tür und rief ihre Befehle dem herbeieilenden Hausmädchen zu. „Haft du Lothar nicht gesehen?“ fragte sie dann; „der Jäger des Herzogs war hier, um ihn nach Altenstein zu bitten. Dich haben sie wohl auch holen lassen?“

Klaudine nickte. „Du machst ja ein recht erbauliches Gesicht dazu, Schatz!“ sagte Beate lachend und setzte sich zum Nähen zurecht.

„Ich bin nicht ganz wohl; ich wäre lieber daheim geblieben.“

„Warum sagtest du das nicht ehrlieh?“

(Fortsetzung folgt.)

Verkaufsstelle der Mittelstandsnothilfe.

(S.C.B.) Stuttgart, 27. März. Die Verkaufsstelle für den notleidenden Mittelstand hat seit ihrer Eröffnung am 20. Juni 1922, also in dreiviertel Jahren, einen Umsatz von 266 Millionen M. aufzuweisen. In der letzten Zeit steigerte sich der Umsatz so erheblich, daß er sich täglich auf 3 bis 4 Mill. M. beläuft. Raschen Absatz finden die eingelieferten gebrauchten Kleider, Schuhe, Leib-, Bett- und Tischwäsche, für die der Preis so festgesetzt wird, daß auch die minderbemittelten Kreise kaufen können. Ferner hat die Nachfrage für Kunst- und Wertgegenstände und für Altwertgegenstände stark zugenommen. Handarbeiten aller Art werden viel begehrt. Auch die Bücherabteilung wird immer umfangreicher. Der Möbelverkauf kann infolge Raummangels nicht weiter ausgebaut werden, obwohl ein starkes Bedürfnis hierfür vorhanden ist. Es wäre zu begrüßen, wenn die Verkaufsstelle nicht bloß für Stuttgart, sondern für das ganze Land nutzbar gemacht werden könnte. Wenn auch Gegenstände aus allen Bezirken des Landes angenommen werden, so ist für entfernter wohnende Personen die Inanspruchnahme infolge der hohen Reise- und Frachtkosten doch unmöglich. Mit der Verkaufsstelle verbunden ist die vom Verein der Juweliere, Gold- und Silberschmiede Württembergs eingerichtete Goldankaufsstelle.

Bahnunfälle.

(S.C.B.) Rottweil, 31. März. Der neue Elzug, der den Verkehr zwischen Karlsruhe, Willingen, Freiburg und Basel vermittelte, erlitt bei Gutingen einen Unfall dadurch, daß die Lokomotive eines Güterzugs auf den dort haltenden Elzug aufstieß. Die hinteren Wagen wurden schwer beschädigt. Eine Frau erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

(S.C.B.) Mergentheim, 31. März. Bei der Station Böggingen ist am Mittwoch der abends 8.17 Uhr in

Stuttgart abgehende Berliner Schnellzug auf einen Güterzug aufgefahren. Leider ist ein Menschenleben zu beklagen. Der Schlußbremser des Güterzugs ist getötet worden. Auch der Sachschaden dürfte nicht unbedeutend sein. Die Strecke war laut „Tauberzeitung“ durch zwei aus den Schienen geworfene Lokomotiven gesperrt. Passagiere und weiteres Zugpersonal scheinen nicht zu Schaden gekommen zu sein.

(S.C.B.) Neuenbürg, 31. März. Nach wiederholten Streligkeiten, die ihren Grund in häuslichen Zwistigkeiten wegen Testamentsbestimmungen haben, hat der in den 20er Jahren stehende Julius Klausner seinen Vater, den Zahnarzt Julius Klausner, angeblich in der Notwehr tödlich verletzt. Der Täter ist verhaftet und geständig. Nach den Vorgängen der letzten Zeit soll die Hauptschuld weniger den Täter als den Getöteten treffen. Fünf Kinder, teilweise noch in jugendlichem Alter, sind durch die erschütternde Tat, nachdem die Mutter erst vor wenigen Wochen gestorben, zu Waisen geworden.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. März. Wie wir hören, wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Luther am Donnerstag, den 5. April nach Stuttgart kommen und dem Staatspräsidenten sowie dem Arbeits- und Ernährungsminister seinen Besuch abstaten.

(S.C.B.) Kalen, 31. März. Das erste Frühlingsgewitter hat in Sulzdorf bereits ein Opfer gefordert. Der 52 Jahre alte Landwirt Wörner wurde auf dem Feld vom Blitz getroffen und als Leiche nach Hause gebracht.

(S.C.B.) Hedargartach, 29. März. Kürzlich wurde ein in freiem Feld stehender Schuppen ausgeräumt. Als man einen Strohkof umkehrte, kam eine ganze Anzahl Wieselner zum Vorschein und ein Marder suchte eiligst das Weite. Etwa 30 Halsfüße, sowie Knochen von allerlei Tieren zeugten davon, daß die Gesellschaft sich bei angenehmer Beschäftigung gut durch den Winter brachte.

(S.C.B.) Vom Hohentwiel, 31. März. Einem Diebesnest ist die Gendarmerie in Singen auf die Spur gekommen. Das wertvolle Diebesgut, Stoffe im Werte von Millionen u. a. aus Entwendungen bei einer Singener Expeditionsfirma stammend, war so gut versteckt, daß es zunächst nicht gefunden wurde. Ein Beobachtungsdienst stellte fest, daß man das Diebesgut auf dem Hohentwiel zu verstecken suchte. Dieb und Helfer sind verhaftet.

(S.C.B.) Ueberlingen, 31. März. Der Arbeiter J. Schuster und der Borarbeiter Hohnhaus waren neulich von hier in einem Paddelboot nach Sipplingen gefahren und hatten von dort gegen Abend die Heimfahrt angetreten. Bis zur Stunde sind die beiden Männer in Ueberlingen nicht eingetroffen, und da die angestellten Ermittlungen zu keinem Ergebnis führten und auch über den Verbleib des Bootes nichts festgestellt werden konnte, muß angenommen werden, daß die Beiden ein Opfer des Sees geworden sind. Die Beiden im 30. Lebensjahr stehenden Männer sind verheiratet und Vater je zweier Kinder.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Wert der deutschen Gold- und Silbermünzen.

Berlin, 30. März. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 42 500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwerts.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtgemeinde Calw. Gefekliche Miete.

- Die gefekliche Miete beträgt nach den ergangenen Verfügungen des Ministeriums des Innern für Januar 1923 etwa das 22fache, für Februar 1923 etwa das 42fache, für März 1923 etwa das 62fache der Vorkriegsmiete (Friedensmiete). Dazu kommen noch: der Anteil an Steuern und Abgaben und etwaige Zuschläge für Aftervermietung und gewerbliche Räume.
- Der Zuschlag der Aftervermietung beträgt im Januar, Februar und März 1923 50%, ab 1. April 1923 200% der Grundmiete, für jeden Mieter.
- Der Zuschlag für gewerbliche Räume beträgt:
 - a) für kleinere (insbesondere von der Wohnung nicht getrennte) Betriebe für Januar bis einschließlich März 1923 200% der Grundmiete; ab 1. April 1923 ein Drittel des jeweiligen Zuschlags für laufende Instandsetzungen;
 - b) für größere (insbesondere von der Wohnung getrennte Betriebe) für Januar bis einschließlich März 1923 250% der Grundmiete; ab 1. April 1923 die Hälfte des jeweiligen Zuschlags für laufende Instandsetzungen.
- Auskünfte über die Berechnung der gefeklichen Miete wird bis auf weiteres Ratschreiber Schlaich (Zimmer Nr. 2 des Rathauses) an den Tagen und zu den Zeiten geben, an denen Sitzungen der Wohnungskommission stattfinden (Freitag Nachmittag von 5-7 Uhr).

Calw, den 29. März 1923. Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Calw, den 3. April 1923.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unierer guten Mutter

Rosa Beck

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herzl. Dank.

Fr. Beck mit seinen Kindern.

Altburg, den 3. April 1923.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die ich anlässlich des durch Unglücksfall mir so schnell entrisenen Mannes

Michael Kentschler

erfahren durfte, sage ich aufrichtigen Dank. Insbesondere danke ich für die vielen Spenden u. die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin **Luise Kentschler** mit Kind.

Klavier- und Harmoniumstimmer

kommt nach Calw und Umgegend. Aufträge für denselben wolle man auf der Geschäftsstelle des Blattes oder bei uns selbst niederlegen.

Musikhaus Sattler, Pforzheim,

Abt.: Pianos und Stimminstitut, Fernpr. 1210 u. 7821

Calw, den 2. April 1923.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unierer guter Vater und Bruder

Heinrich Pfiston

heute morgen nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Luise Pfiston und Kinder.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Walbsee, den 30. März 1923.

Todes-Anzeige.

Heute starb in Altshausen im Alter von 83 Jahren mein lieber Vater

Josef Rack

Zustellungsbeamter a. D. Veteran von 1870/1871.

Dieses Freunden und Bekannten zur Mitteilung, mit der Bitte, dem Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren zu wollen.

Helene Klog Witwe, geb. Rack.

30 Prozent unter Tagespreis

- Elektrische Kaffeemaschinen,
- „ Teekannen,
- „ Kaffeekannen,
- „ Kochplatten,
- „ Kochtöpfe,
- „ Heizöfen,
- „ Haushaltsbügeleisen,
- „ Reisebügeleisen,
- „ Heizröhren,
- „ Heizringe,

Elektrische Haartrockenapparate usw. Sämtliche Apparate sind ff. Messing-vernichtet und beste Ausführung.

Christian Kurz, Technisch. Büro Calw, Fernsprecher 57.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.

Besuchsanzeigen und -Karten

erhalten Sie rasch in der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Am Gründonnerstag blieb

1 Gelbbentel m. Inhalt in mein. Laden liegen und vor 14 Tagen **1 Handtasche** mit Inhalt.

Herm. Schnürle, Bäckerei

Hier!

in den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit überflüssig. Hausgerät zu verkaufen!

Hohes Angebot.

Mk. 300.— u. mehr für getrocknete, Mk. 160.— für frische Brombeerblätter zahl! Graf, Erntmühl.

Rasch berichtet das „Calwer Tagblatt“ über alle wissenswerten Vorkommnisse!

Herrenzimmer

massiv eichen, hat preiswert abzugeben. Eugen Dipp, obere Marktstraße 23.

Gariengeräte

Gießkanne usw. zu kaufen gesucht. Angebote unter M. S. 78 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Würzbach Oberamt Calw. Papier-Roller-Verkauf.

Am Freitag, den 6. April 1923, nachmittags 3 Uhr,

kommen aus dem Gemeindevah, auf dem Rathaus, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

115 Rm. Papierholz 1 Meter lang, ungerappelt.

Holzvorzeigen und Losverzeichnisse durch Waldmeister Fenchel.

Würzbach, den 31. März 1923.

Schultheißenamt: Kurrle.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 5. April 1923 stattfindenden

kirchl. Trauung

freundlichst einzuladen.

Georg Schroth,

Sohn des G. Schroth, Landwirt in Weinberg,

Anna Reck,

Tochter des G. Reck, Landwirt in Weinberg.

Kirchgang um 12 Uhr in Liebenzell.

Färberei Büßing Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: **W. Entenmann,** Leberstr. 91

Mitteilungen, Postkarten

liefert rasch u. billig die

Tagblatt-Druckerei

Die Franz... für die... jden W... aber au... Die deu... eine scha...
Zwischen... tungen u... stetig zu...
Die ungeh... dammen... wie imm... zöfische... die Paro...
Ueber die... Rheinlan... lich einer... ob tatfä... nächste 3...
Die... Berlin... aus Essen... Kruppwerk... gestern ins... gestern aber... oder etwas... ter melden... vom Karja... der Woche... Krieges an... Kruppwerk... 24stündigen... werden am... rere Blätte... mission die... hat. Die K... schiffe ge... haben 29... Verlehung... einer Mitt... geln jekt... geleitet wo... teilt hat... worden...
Pr... Essen... Krupp ist... Proteststre... gende Kur... sche Arbe... einen 24st... Blutbad k... Sonnabend... hat. In... haffung ei...
Gewerk... Berlin... vereinigte... den Betrie... des Telegr... rung erfül... Eindringli... chen den... Teilnahme... Gewalthab... dern wir... Leben und... wald, (erst... Krupp u... gewalttätig...